Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 16

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

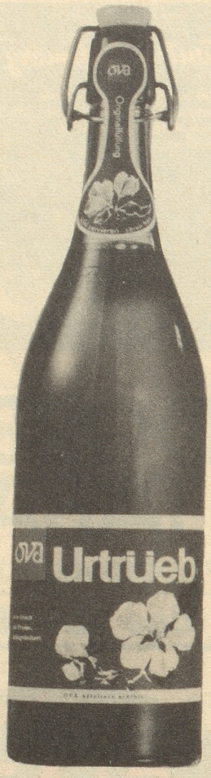
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Abonnieren Sie den Nebelspalter

St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

bei Verstopfung hilft Midro
und verhindert übermässigen Fettansatz
Tee Kein Anbrühen Für die Reise Midro-Tabletten

kleine Tochter sich erkundigte: «Mami, wann rauchst du wieder?» und der Papi sich ihr anschloß mit der Bemerkung: «Ja, das hätte ich dich auch schon lang gern gefragt.» (Man hat's wirklich nicht leicht, seine guten Vorsätze durchzuführen.)
L.

Vom Sparen

Bund, Kantone und Gemeinden sind sich darüber einig, daß sie sparen sollten. Solange sie aber unbekümmert Schulden machen dürfen, überlassen sie das Sparen großmütig den Hausfrauen. fis

Das menschliche Element

Nach langen Jahren des Badens im verdreckten Flußwasser rückt nun doch in unserer Gemeinde der Bau eines Schwimmbades immer mehr in greifbare Nähe.
An sämtliche Bürger und Bürgerinnen (wie schön, gell!) ergeht daher die Einladung, an einer orientierenden Versammlung teilzunehmen, an der dann alles Nähere und Nötige abgeklärt und bestimmt werden soll. Da sich offenbar doch sehr viele Gemeindeglieder für die Angelegenheit interessieren, ist der Saal im ‹Gasthof› mehr als voll besetzt. Bunt gemischt sitzen sie da, Männlein und Weiblein, Bekannte und Neuzugezogene, und die Versammlung wird mit Elan von einem Behördemitglied eröffnet. Wie es so der alt-schöne Brauch will, muß die Schwimmbadgenossenschaft in spe natürlich zuerst einen Vorstand bekommen und männiglich wird aufgefordert, Vorschläge zur Besetzung dieses Gremiums zu machen. Nach einer Weile meldet sich auch ein uns (leider!) unbekannter Mann und schlägt Frau H. als Vorstandsmitglied vor. Frau H. ist eine unserer Lehrerinnen, sehr bekannt und beliebt, und sämtliche Anwesende stimmen von Herzen diesem Vorschlag zu. Gerade im letzten Augenblick vor der Wahl fragt der Vorsitzende, ob es nicht wohl vorsichtiger wäre, Frau H. zuerst zu fragen, wie sie sich zu einem solchen Beschluß stelle, da sie doch als Lehrerin, Mutter und Hausfrau sicher ziemlich ausgelastet sei. Darauf entgegnet der uns unbekannte Gemeindebürger: «Natürlich ist sie einverstanden, sonst hätte sie doch den Vorschlag abgelehnt ..» Ringsum lauter fragende Gesichter, denn Frau H. sitzt nicht unter uns. «He doch», fährt der muntere Redner fort, «dort sitzt sie ja», und zeigt mit großer Bestimmtheit auf eine

Frau, die zwei Reihen vor uns sitzt. Großes Staunen! Der Präsident klärt den hartnäckigen Mann auf, die betreffende Frau sei nicht Frau H., sondern Frau Dr. X. «Aha», erwidert der gar nicht verlegene Eidgenosse, «das macht nüt, we das nid dFrou H. isch, i meine eifach die dert, die gfallt mir nämlich!»
Liebes Bethli, ob Du Dir wohl das schallende Gelächter vorstellen kannst, das diesem treuherzigen Bekenntnis folgte? Beatrice

Liebes Bethli!

Rannte da unlängst ein bedauernswerter Mensch in einem Anfall geistiger Umnachtung nackt durch den Ort, wobei er mit einem Beil jeden bedrohte, der ihm in die Nähe kam. Eine normale Reaktion wäre Mitleid. Was aber schreibt ‹Blick› in der Schlagzeile? «Blüttler rennt nackt durch Bassersdorf.»
Bekommen Sie nicht auch Gänsehaut ob so viel Lieblosigkeit?
Anita

Oh doch. Und außerdem ob der Ordinärheit. Und ob dem Stil. (‹Nackt› und ‹Blüttler› wird offenbar durch die Wiederholung effektvoller.) Aber haben Sie von dem Blatt, das ‹immer dabei› ist, etwas anderes erwartet? B.

Kleinigkeiten

Im neusten Hitchcock-Film: Silberne Hochzeit. Der Mann ist ungeheuer muff. Und dann fängt er an zu rechnen: «Wenn ich sie nach fünf Jahren umgebracht hätte, hätte ich zwanzig Jahre bekommen. Und heute abend wäre ich frei.»

*

Der Kammerdiener des Filmschauspielers Richard Burton heißt Robert de Gaulle. Die französische Zeitung, die das meldet, fügt hinzu, er sei vollkommen unbekannt im Elysée.

*

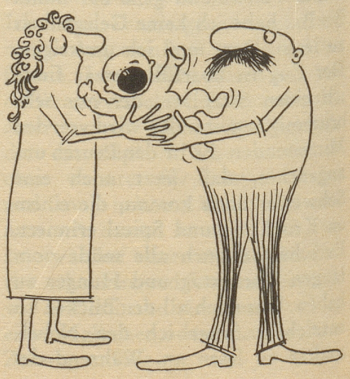
Vor der Telephonkabine wartet eine lange Schlange. Seit mehr als zwanzig Minuten steht drinnen ein Herr, hat den Hörer am Ohr, bewegt keinen Muskel und sagt kein Sterbenswort. Schließlich macht einer der verzweifelt Wartenden die Türe auf. «Entschuldigen Sie», sagt er, «aber da Sie ja den Apparat nicht benutzen, geben Sie ihn wenigstens für die frei, die ihn benutzen möchten.»
«Sie irren sich» sagt der Herr in der Kabine. «Ich benutze den Apparat. Ich telephoniere mit meiner Frau.»

*

Und, da wir grad beim Thema sind: «Das mit der Vererbungslehre», sagt Herr X., «ist Quatsch. Kein wahres Wort dran. Ich kann es Ihnen beweisen.» «Wie denn?» will Herr Y. wissen. «Also: die Mutter meiner Frau war *stumm.*»

*

Zwei Herren namens Samuel Fuller und Jerry Bressler haben bereits mit der Verfilmung der Affäre Ben Barca begonnen. Umso besser. Vielleicht vernehmen wir dann im Film, was sich alles getan und wie es geendet hat. Untersuchungsrichter Zollinger wird froh sein.

Üsi Chind

Unsere drei Buben kommen vom täglichen Spaziergang mit Großvati heim. Schon unter der Türe beginnt der Aeltere zu erzählen: «Mueti, mir hei uf eme Boum zwe Schpächte gsee.» Worauf der vierjährige Christoph beifügt: «Ja, es Männli u nes Liibli.» MG